

**D**er Schwarzwald ist das Mittelgebirge in Europa, das am meisten von Siedlungen umzingelt, durch Straßen und Wege erschlossen und vom Tourismus belastet ist. 30000 Kilometer Wanderwege und 1500 Kilometer Loipen stehen den rund fünf Millionen Einwohnern im Naherholungsbereich und anderen Besuchern zur Verfügung. Sportliche Aktivitäten sind im Aufwärtstrend. Skilanglauf ist durch das sommerliche Skirollertraining zu einem Ganzjahressport geworden. Zum Wandern, Joggen und Skilauf kommen zum Beispiel Mountainbiking, Snowboardfahren und Schneeschuhtouren. Eines der größten Probleme im Schwarzwald ist, daß sich in den schneesicheren Höhenlagen die attraktivsten Wintersportgebiete und die Auerhuhnkerngebiete überschneiden. Ein Drittel der Balzplätze liegt nur 200 Meter oder weniger von Loipen ent-



Ein zentrales Thema der Fachtagung im Schwarzwald über Waldhühner (siehe **PIRSCH** 24/97) war das Konfliktfeld Tourismus und Auerwild. Ein Referat

von Dr. Ralf Roth (Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Freiburg, FVA) und eine Exkursion informierten über die Probleme und ihre Lösung im Modellgebiet Rohrhardsberg/Schwarzwald

# Tourismus und Auerwild

fernt. Überschneidungen ergeben sich aber auch jahres- und tageszeitlich: Die Balz fällt in die Endphase des Wintersports, und bei tagaktiven Tierarten wie dem Auerhuhn ist die Gefahr von Störungen durch Touristen noch viel größer als bei nachtaktiven Tieren. Das Wild wird häufig überrascht und muß plötzlich flüchten. Folgen sind eine erhöhte Mobilität und ein hoher Energieverlust. Besonders nachteilig ist dies für das Auerwild in sensiblen Phasen wie Balz, Brut und Aufzucht sowie im Winter, wenn der Energiever-

brauch auf „Sparflamme“ geschaltet sein sollte.

Zur Konfliktanalyse wurden zunächst gründliche Untersuchungen zum Lebensraum, zu Auer- und Haselwild und zur Nutzung des Gebietes durch den Menschen durchgeführt. Es wurde eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, in der alle Interessengruppen zusammenarbeiteten: Naturschutz, Forst, Sport- und Fremdenverkehrsverbände, die örtlichen Jäger, der Schwarzwaldverein, Fachbehörden und Kommunen. Alle Anliegen wurden berücksichtigt und grundsätzlich einver-

nehmliche Lösungen gesucht. Das war zwar bei der Vielzahl der oft gegensätzlichen Ziele manchmal gar nicht so einfach, aber, wie sich zeigte, eben doch möglich. Die zügige Umsetzung der Planungen brachte den entscheidenden Durchbruch: Eine effektive Verbesserung der Situation für die Waldhühner und gleichzeitig Lösungen, die für Besucher und Sportler nicht nur akzeptabel, sondern sogar attraktiv sind. Die Menschen werden nicht nach dem Prinzip „Käseglocke“ ausgesperrt, sondern durch Schaffung reizvoller Al-

ternativbereiche in unempfindliche Teilgebiete eher gelockt als gelenkt.

## Skisport und Umweltbildung

Teile der Loipen wurden verlegt oder aufgegeben und neue Loipenabschnitte geschaffen. Durch gute Spurqualität und klare Beschilderung gibt es kaum noch „Abwechler“ unter den Langläufern. Und trotz der Verringerung und Bündelung der Loipen wurde das Loipen-

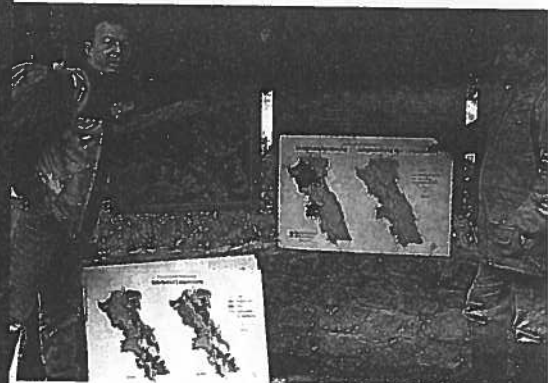
system insgesamt aufgewertet. Die neue, moderne Skirollerstrecke wurde in einem konfliktarmen Gebiet angelegt und bietet hervorragende Trainings- und Wettkampfmöglichkeiten. Kombiniert damit wurden das im Stil der Schwarzwaldhöfe erbaute „Schindelhaus“ und ein Jugendzeltplatz. Dort werden jugendlichen Sportlern und Schulklassen Unterkunft und Schulungen geboten, die sie für ein naturverträgliches Verhalten sensibilisieren. Die Plätze sind stets für ein Jahr oder mehr im voraus ausgebucht. Im Hinblick auf Wandern und Mountainbiking werden besonders empfindliche Gebiete um-

gangen. Wo möglich verlaufen die Wanderwege auf den Loipentrasse, damit sich sommers wie winters die gleichen Störungslinien ergeben, an die sich Mensch und Tier gut gewöhnen können. Einige Waldwege wurden speziell als Fahrradwege ausgewiesen und Broschüren mit Verhaltenshinweisen herausgebracht.

Waldbau und Jagd: Durch waldbauliche Maßnahmen wird eine Vernetzung von Lebensrauminseln und eine Verbesserung von Balz-, Brut- und Aufzucht Habitaten erreicht. Zum Teil ist Schonwald ausgewiesen. Die Jagd erfolgt unter ökologischen Gesichtspunkten. Das bedeutet in diesem Fall Anpassung der Rehwildbestände an die waldbaulichen Ziele, intensive Raubwild- und Schwarzwildbejagung und Verzicht auf Fütterung.

Als erstes fällt ins Auge, daß die Informationstafeln sehr attraktiv und informativ gestaltet

Fotos Sven-Erik Arndt (1) / G. Thor (2)



*Dr. Ralf Roth (links) erläutert den Teilnehmern der Exkursion die auf Karten dargestellten Maßnahmen zur Verbesserung des Auerwild-Lebensraumes*

### Konzentration der Wintererholung



*Links: Blick vom Rohrhardsberg über den Schwarzwald.*

**Auerhuhnfreund-  
lich gestaltetes  
Brut- und Auf-  
zuchthabitat, ein  
Fichten-Buchen-  
altholz.**



Foto: E. Marek (1) / G. Thor (3)



**Eine der bei-  
den stattlichen  
Gruppen Inter-  
essierter, die  
der Einladung  
gefolgt waren.**



**Kein unge-  
wöhnlicher  
Anblick:  
Vierorts war,  
wie hier, Auer-  
wild-Losung  
zu entdecken.**

sind. Der Besucher wird gleich für das Auerwild eingenommen und ist dadurch eher bereit, dessen Lebensraum schonend zu nutzen. Als Beispiel für ein auerhuhnfreundlich gestaltetes Brut- und Aufzuchthabitat wurde ein Fichten-Buchen-Altholzbestand besichtigt. Konkrete Maßnahmen sind dort: Verlegung eines Wanderweges, femelartige Hiebseingriffe zur Förderung von Laubholz und Tanne, frühzeitige Jungbestandspflege unter Schirm, Aushieb von Fichte zur Förderung der Heidelbeere, Ausformung einer strukturrei-



chen Traufzone und Anlage von Stellen, an denen Weidkörner aufgenommen werden können. Die Exkursion führte weiter zu einem Balzplatzgebiet: Hier wurde eine Mountainbikestrecke geschlossen, eine Loipe verlegt, Sichtschutz entlang eines Weges gepflanzt, Schneisen im Jungbestand angelegt sowie freie Stellen für die Bodenbalz geschaffen.

## Exkursionseindrücke

Die erste Auerhuhnlosung wurde exakt am Rande einer Loipe gefunden, die vor zwei Jahren dorthin verlegt worden war. Kein Wunder, denn im Sommer sind diese offenen Trassen gut für das Auerwild, weil viel Licht und Wärme auf den Boden gelangen und am Rand viel Buchen hochkommen. Außerdem sind Randlinien für viele Wildtiere besonders attraktiv.

Zunächst wurde immer nur Hennenlosung gefunden, woraufhin schon gemutmaßt wurde, die Hähne würden fehlen. Ein Tagungsteilnehmer aus dem Elsaß hielt dem jedoch entgegen: „Wo Mädle sin, sin au Buebe!“ Prompt wurde etwa 100 Meter weiter Hahnenlosung gefunden! Und innerhalb der nächsten halben Stunde wurde an die zwanzig weitere Male Auerhuhnlosung ent-

deckt. Aber nicht nur der Augenschein läßt auf ein gutes Auerwildvorkommen schließen: Begleituntersuchungen konnten einen Anstieg des Bestandes an Rauhfußhühnern nachweisen.

Eines ist klar: Das beste Konzept hilft wenig, wenn die verschiedenen Interessengruppen nicht mitmachen. Am Rohrhardsberg ist eine äußerst konstruktive Zusammenarbeit geglückt. Begeisterung ist zu spüren, nicht zähneknirschende Duldung. Zu verdanken ist dies aber nicht nur der Kooperationsbereitschaft aller und der finanziellen Unterstützung besonders durch die Stiftung „Sicherheit im Skisport“ (SIS) und der Landesforstverwaltung Baden-Württemberg. Entscheidend ist auch die Fähigkeit der Initiatoren, in diesem Fall vor allem von Ralf Roth und Rudi Suchant, FVA, mit den Menschen zu reden, auf sie einzugehen, ihre Anliegen ernstzunehmen, ihren Ideen Raum zu geben und sie für die gemeinsame Sache zu gewinnen. Natur- und Artenschutz kann in unserer Kulturlandschaft nur gut funktionieren, wenn nicht arrogant über die Köpfe der Menschen hinweg, sondern mit ihnen zusammen geplant und gehandelt wird. Der Erfolg überzeugt: ein Gewinn für die Natur, für bestimmte Arten wie das Auerwild und für die Allgemeinheit. Wie Ralf Roth es formuliert: Eine echte „winner + winner“-Situation! *Gundula Thor*